

Editorial

Die Redaktion von PERSON hatte schon seit längerem ein Heft mit einem Schwerpunkt zum Bereich Focusing geplant. Mit den Vorbereitungen zu diesem Heft erreichte uns dann die traurige Nachricht vom Ableben Gendlins am 1. Mai 2017. Dies hat uns veranlasst, in diesem Heft nicht nur Beiträge zum Focusing und zu einigen seiner Weiterentwicklungen zu versammeln, sondern das ganze Heft dem Gedenken an Eugene T. Gendlin, den Mitbegründer unseres Ansatzes und Wegbegleiter und Nachfolger von Rogers, zu widmen.

Am 25. Dezember 1926 wurde Eugen Gendlin in Wien geboren. Sein Vater, promovierter Chemiker der TU Graz, betrieb in Wien IX., Roßauer Lände 25, die Kleiderreinigung und Färberei „Exquisit“. Eugen absolvierte die Volksschule in der „Schubertschule“ in der Grünentorgasse sowie die ersten beiden Klassen der Bundesrealschule Glaserergasse. Als jüdische Familie wurden die Gendlins 1938 nach der nationalsozialistischen Annexion sofort verfolgt, der Betrieb wurde beschlagnahmt und arisiert. Es gelang ihnen unter großem Risiko, jedoch noch rechtzeitig die Flucht ins westliche Ausland. Gendlin hat später sein Erleben dabei eindrücklich beschrieben (Korbei, 1994). „Ich habe mich damals und später oft gewundert, was für ein Gefühl denn das ist, das einem etwas mitteilt“ (ebd., S. 179).

Nach abgeschlossener Schulbildung in Chicago diente Gendlin im letzten Kriegsjahr in der US-Navy und studierte ab 1948 an der Universität Chicago Philosophie. Dort erarbeitete er 1950 „*Wilhelm Dilthey and the problem of comprehending human significance in the science of man*“ für den Master of Arts, und promovierte 1958 über „*The function of experiencing in symbolization*“. 1962 folgte die erste Gesamtdarstellung seines philosophischen Ansatzes „*Experiencing and the creation of meaning. A philosophical and psychological approach to the subjective*“, das 1990 vom Focusing Institute wieder aufgelegt wurde.

In der Zwischenzeit hatte Gendlin aber schon 1951 zu Rogers' Counseling Center an der Universität Chicago gefunden, wo er zunächst als Student und Klient, dann als Mitarbeiter, Therapeut und Forscher tätig war. Dort hat er neben vielen Forschungsberichten auch viele therapierelevante Arbeiten wie etwa „*The concept of congruence — reformulated in terms of experiencing*“ (1959) oder „*Experiencing: A variable in the process of therapeutic change*“ (1961) erstellt. 1957 bis 1963 ist er als *research director* der prominenteste Mitarbeiter in Rogers'

großem Wisconsin-Projekt, der Untersuchung von Klientenzentrierter Psychotherapie mit stationär untergebrachten schizophrenen Menschen. Eine ausführliche Auswertung seiner therapeutischen Erfahrungen dort hat Gendlin 1967 unter dem Titel „*The therapeutic procedures in dealing with schizophrenics*“ dargestellt. (Kurze deutsche Zusammenfassung davon bei Hutterer, 1994).

Gendlin wird 1963 Associate Professor (Dpt. Philosophy and Behavioral Sciences) der Universität Chicago, zugleich gründet er die Zeitschrift „*Psychotherapy: Theory, Research and Practice*“ als Organ der American Psychological Association (APA), deren Herausgeber er bis 1976 bleibt. In dieser Zeit geht die Forschungsarbeit weiter, aus der heraus u. a. auch *Focusing* (1969 erstmals als Artikel in der genannten Zeitschrift, 1978 als Buch) entsteht. 1964 erscheint das theoretische Hauptwerk „*A theory of personality change*“, wobei Experiencing („wie die Person innerlich mit sich umgeht“) als der zentrale Faktor für persönliche Veränderung dargestellt wird (deutsch gekürzt und in drei Teilen verfügbar in Wiltshko, 2010). Neben der wissenschaftlichen Tätigkeit engagierte sich Gendlin auch in der Selbsthilfe-Bewegung, er initiiert und begleitet die „*Changes Groups*“ und arbeitet in diesem Zusammenhang auch das Konzept der „*Focusing Partnerships*“ (1987) aus.

Nach Beendigung des Wisconsin-Projekts trennen sich die Wege von Gendlin und Rogers; es fällt auf, dass die beiden praktisch keinen Kontakt mehr miteinander pflegen. Gendlin benennt außerdem seine therapeutische Ausrichtung nicht mehr *Client-centered Therapy*, sondern „*Experiential Psychotherapy*“ (1973) und später (1996) „*Focusing-oriented Psychotherapy*“. Er beklagt beispielsweise in „*Client-centered and experiential psychotherapy*“ (1974, pp. 214f), dass er bisher zu wenig „*the essence and crux of client-centered psychotherapy*“ herausgearbeitet habe, und er stellt fest, „*that 90% of the client-centered therapy I have seen in the last two decades was only round approximation*“. Dennoch hat Gendlin später immer wieder betont, dass er Focusing auf der Basis der Klientenzentrierten Therapie gefunden hat und betreibt. „*Ich bin ein klientenzentrierter Therapeut und ich gehe zu den Konferenzen der klientenzentrierten Therapeuten. Von dort bin ich her und dort gehöre ich hin.*“ (1993, S. 56).

Zu Beginn der 1980er Jahre war Gendlin als Gastprofessor an Universitäten in Japan, in Belgien und in New York tätig.

Dabei erarbeitete er u. a. sein experienzielles Konzept vom Traum und der Arbeit mit Träumen. („*Let your body interpret your dreams*“, 1986). Über die Zusammenhänge und Unterschiede von Klientenzentrierter und Experienzieller Therapie hat Germain Lietaer 1981 ein aufschlussreiches Interview mit Gendlin geführt (dt. in GwG-Info 51, Juni 1983, S. 57–83). Für 1988 planten unsere belgischen Kollegen an der Universität Löwen eine große Internationale Konferenz für Klientenzentrierte und Experienzielle Therapie, die der (Wieder-)Begegnung von Rogers (der jedoch 1987 verstarb) und Gendlin bzw. der klassischen Rogerianer und der Experienziellen Therapeuten dienen sollte. Gendlin diskutierte dort u. a. heftig: „*The small steps of the therapy process. How they come and how to help them come.*“ (1990).

Von den 1980er Jahren an kommt es dann auch zu den vielen Aufenthalten Gendlins in unserer Szene in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Den Beginn machte eine Einladung durch Agnes Wild-Missong zum 4. Symposium der GwG 1975 in Zürich. Erwähnt seien hier vor allem Gendlins Seminare von 1992 bis 1997 auf der Internationalen Focusing-Sommerschule des DAF oder die Beiträge Gendlins bei „*Evolution of Psychotherapy III*“ 1994 in Hamburg und bei den Kongressen des Weltverbands für Psychotherapie in Wien 1996, 1999 und 2002. Als Vorbedingung für seine Reise nach Wien 1996 wünschte sich Gendlin die Möglichkeit ausführlicher Diskussion mit Wiener Philosophen, wofür Lore Korbei das Phänomenologische Institut (Prof. Vetter) der Universität Wien gewinnen konnte. Die meisten Beiträge, die Gendlin (immer ohne Manuskript) bei der Focusing-Sommerschule eingebracht hat, hat Johannes Wiltschko dankenswerter Weise in mehreren seiner Veröffentlichungen zugänglich gemacht (u. a. etwa: Gendlin & Wiltschko, 1999). Zu unserer eigenen Verwunderung ist kaum etwas von Gendlin in PERSON erschienen; eine Ausnahme bildet „*Ein Felt Sense ist mehr als nur ein Gefühl*“ von Marion Hendricks-Gendlin, 2002.

Marion Hendricks-Gendlin ist mit Gendlin seit ihrer Übersiedlung nach New York wesentlich beteiligt beim Aufbau der immensen Struktur des „*International Focusing Institute*“, das u. a. mehr als 2.000 KoordinatorInnen und TrainerInnen und viele weitere Mitglieder weltweit umfasst. 1996 erscheint die zusammenfassende Darstellung seines Focusing-Konzepts in der Psychotherapie „*Focusing-oriented Psychotherapy. A Manual of the Experiential Method*“, das bereits seit 1998 auch auf deutsch vorliegt. An der Universität Chicago fand 1997 die Konferenz „*After Postmodernism*“, bei welcher Gendlins philosophische Arbeit im Mittelpunkt stand. Seit 1997 liegt auch Gendlins philosophisches Hauptwerk „*A Process Model*“ (dt. 2015 „*Ein Prozess-Modell*“) vor, in welchem entlang der Charakteristika der Körper-Umwelt-Interaktion die Komplexität eines Verhaltensraumes entwickelt wird, aus dem ein noch komplexerer

symbolischer Raum entsteht. Aus Gendlins früheren Universitäts-Seminaren über Theorie-Entwicklung entstand in Zusammenarbeit mit Marion Hendricks-Gendlin (2004) das Konzept „*Thinking at the Edge*“ (TAE), das es ermöglicht (wenn man schon Kenntnis in einem Bereich hat), Zugang zum eigenen impliziten Wissen darüber zu bekommen und damit neue Theorien zu entwickeln.

Bereits 1970 erhielt Gendlin den „*Distinguished Professional Psychologist Award*“ der American Psychological Association (APA) für seine Leistungen auf dem Gebiet der Psychotherapie und er wurde in der Folge mit weiteren Auszeichnungen durch verschiedene Abteilungen der APA gewürdigt. 1996 erhielt Gendlin das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Stadt Wien. Über Anregung von Jürgen Kriz, Lore Korbei und anderen wurde Gendlin 2007 der Große Preis des Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien für sein Lebenswerk verliehen. 2015 wurde er von unserem Weltverband WAPCEPC in New York mit dem Lifetime Achievement Award geehrt, den er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr persönlich entgegennehmen konnte.

Marion Hendricks-Gendlin verstarb schon im März 2015; nun verschied auch Eugene T. Gendlin im Alter von 90 Jahren am 1. Mai 2017 in New York.

Den Reigen der Beiträge in diesem, Eugene T. Gendlin in memoriam gewidmeten Heft eröffnet Lore Korbei mit der Darstellung eines großen Anliegens bzw. Vermächtnisses von Gendlin. Dies besagt, dass er erstens nicht möchte, dass ein Zwiespalt gesehen wird zwischen Rogers' ‚*conditions*‘ und seinem Focusing, und dass er zweitens Wert darauf legt, dass Focusing kein intrapsychischer Prozess ist. „Die scheinbar ‚innerliche‘ Wahrnehmung jedweder Situation ist in Wirklichkeit die körperlich wahrgenommene Interaktion, in der man sich in dieser Situation gerade befindet.“ Von diesem Vermächtnis ausgehend entwickelt Lore Korbei ein leidenschaftliches Plädoyer des Eingebettet-Seins jedes Focusingprozesses in Beziehungen.

Im Bereich des *Partnerschaftlichen Focusing*, das Gendlin (1987) ja selbst entwickelt hat, hat Judith Jahn (2014) eine beachtenswerte Untersuchung durchgeführt, bei welcher der Frage nachgegangen wird, ob *Partnerschaftliches Focusing zur Bewältigung chronischer körperlicher Krankheit* beitragen kann, und – falls ja – wie dies datenbasiert erklärt werden kann. Die qualitative Studie basiert auf den ausgewerteten Aussagen von acht chronisch kranken Menschen, die umfangreiche Erfahrungen mit Focusing und mit oft langjährigen Focusing-PartnerInnen haben. In ihrem Artikel in diesem Heft beschreibt Judith Jahn neben dem Konzept des *Partnerschaftlichen Focusing* die Entwicklung der Fragestellung für die Untersuchung, deren Durchführung und deren Ergebnisse, die als Stressreduktion, veränderte Krankheits-Wahrnehmung und als Besserung/

Heilung körperlicher Symptome zusammengefasst und diskutiert werden.

Wir freuen uns, in diesem Heft gleich zwei Artikel zum Bereich ‚*Thinking at the Edge*‘ (TAE) bieten zu können. *Evelyn Fendler-Lee* gibt eine *Einführung in TAE*, indem sie ihren eigenen Schreibprozess zu diesem Artikel in einzelnen TAE-Schritten darstellt. Zunächst wird dabei ganz im Sinn des Focusing ein ‚Direkter Referent‘ herausgearbeitet, der dann auf den Begriff gebracht und mit weiteren Begriffen aus dem jeweiligen Themenbereich logisch verknüpft und dabei immer auf den ‚Direkten Referenten‘ zurückbezogen gehalten wird. Der Autorin geht es dabei weniger um eine mechanistische Darstellung der einzelnen TAE-Schritte, vielmehr soll die „besondere Art des Denkens“ bei TAE vermittelt werden. Zusätzlich wird in dem Artikel diskutiert, ob TAE auch zur Selbstentwicklung genutzt werden kann und es werden Anwendungsmöglichkeiten von TAE für Einzelpersonen wie für Gruppen dargestellt.

Heinke Deloch hat von Focusing und von TAE ausgehend das *Erlebensbezogene Concept-Coaching (ECC)* entwickelt, das mehrere Formate (Leitfäden und Anleitungen) für das Entwickeln neuer Ideen im beruflichen Alltag sowohl für Einzelpersonen oder in dialogischen Situationen (persönliche Ideenentwicklung), wie auch für das Coaching (von Ideenentwicklungen) oder die Moderation (von erlebensbezogenen Denkprozessen) in Teams enthält. Einführend wird nebst einer kurzen Darstellung von Focusing und TAE erörtert, wodurch sich ‚Erlebensbezogenes Denken‘ von unserem alltäglich gewohnten analytisch-logischen Denkstil unterscheidet, und wie beide Denkstile jeweils verwendet werden sollen. Anschließend werden mehrere der ECC-Formate beschrieben und mit konkreten Beispielen illustriert.

Vom klassischen Focusing ausgehend hat *Paula Ritz* ein umfassendes Konzept zur *focusing-orientierten therapeutischen Arbeit an Traumata und Traumafolgen* erarbeitet. Eine wesentliche Voraussetzung für eine solche focusing-orientierte Psychotherapie mit traumatisierten Menschen ist wohl ein umfassendes traumatologisches Wissen, ein spezifisches Verständnis der physisch-psychischen Abläufe bei traumatischem Erleben und bei der Ausbildung von Traumafolgestörungen. Dies verhilft zu einer adäquaten Verwendung des Focusing, wobei weder regressiv noch kathartisch, sondern gegenwartsbezogen und ressourcenorientiert auf der Empfindungsebene gearbeitet wird, und wo u. a. „Partialisieren“ oder „Leading“ ebenso wie Psychoedukation eine besondere Rolle spielen.

Elisabeth Maaß und Astrid Naderer-Klinkovsky reflektieren in ihrem Artikel *die personenzentrierte mal-therapeutische Arbeit* der Erstautorin, welche an einem vom Kunstpädagogen Arno Stern begründeten und von der humanistischen Kunsttherapeutin Bettina Egger weiter entwickelten Konzept orientiert ist. Spezifisch ist dabei einerseits die spezielle Gestaltung des

Mal-Ortes und des Settings, andererseits ist es wesentlich, dass sich die therapeutische Begleitung nicht auf das fertige Bild, sondern auf den laufenden Prozess des Malens konzentriert. Die beiden Autorinnen haben nun herausgearbeitet, dass und wie *der erlebte Malprozess selbst* (zusammen mit der therapeutischen Begleitung) *einen fortlaufenden Focusingprozess* darstellt, bei welchem permanent das innen Erlebte mit dem außen sichtbar werdenden abgeglichen wird, was den Prozess weiter vorantreibt. Bei solchem Malen kann man gewissermaßen „der Fortsetzungsordnung beim Fortsetzen zuschauen.“

Über die Fachartikel hinaus konnten wir in diesem Heft auch bei den Rezensionen einen Schwerpunkt zu Gendlin und zu Focusing setzen. So hat *Karl Lindenbauer* Gendlins weitgehend unbekanntes Schrift, nämlich das *Line by Line Commentary on Aristotle's De Anima* besprochen und hervorgehoben. Leider ist dieses Buch, das 2012 vom Focusing Institute New York herausgegeben wurde, praktisch vergriffen und kaum mehr erhältlich. Von *Jeannette Bischkopf* haben wir eine ausführliche Würdigung von *Ann Weiser-Cornell: Die Kunst des Annehmens – Leben und Arbeiten mit Focusing* aufgenommen. Die in diesem Buch versammelten Artikel bieten gleichzeitig einen guten Einblick in das von Weiser-Cornell erarbeitete *Inner Relationship Focusing*, das u. a. von der *Radikalen Annahme von Allem* getragen ist. Des Weiteren hat *Sybille Ebert-Wittich* das im Vorjahr erschienene neue Buch von *Klaus Renn: Magische Momente der Veränderung – Was Focusing bewirken kann*, ausführlich rezensiert. Mit magischen Momenten sind *Felt Senses* gemeint, bei welchen „eine Lösung im Körper entsteht“. Renn beschreibt detailliert in dreizehn Kapiteln, was zu tun ist, um „willentlich in diese verheißungsvolle Zone der Veränderung einzutauchen“ (S. 11) und diese Erfahrungsdimension für sich selbst und den Klienten zu nutzen.

Aus gegebenem Anlass möchten wir es nicht versäumen, nun noch den zwei Jubilaren Dr. med. Jobst Finke und Prof. Wolfgang W. Keil herzlich zu ihrem 80. Geburtstag zu gratulieren. In ihrer langjährigen Mitarbeit als Redaktionsmitglieder haben sie PERSON entscheidend mitgeprägt und den wissenschaftlichen Diskurs integrierend vorangetrieben. Beide haben in zahlreichen Publikationen sowie in ihrer vereinspolitischen Tätigkeit ebenso wie als Ausbilder, Lehrtherapeut und Supervisor den Personenzentrierten Ansatz grundlegend beeinflusst und zu seinem derzeitigen Ansehen verholfen.

Abschließend sei noch auf die Rezension von *Gernot Aich & Michael Behr: Gesprächsführung mit Eltern in der KITA* (durch *Satu Muhr-Arnold*) sowie auf die Besprechung von *Frank-M. Staemmler: Das dialogische Selbst – Postmodernes Menschenbild und psychotherapeutische Praxis* verwiesen. *Mark Galiker* möchte mit dieser Rezension unsere Leser vorbereiten auf die nächste Nummer von PERSON, die der Diskussion um den Selbst-Begriff und auch der Auseinandersetzung mit

Stammern (das Selbst praktisch auflösenden) Begriff des dialogischen Selbst gewidmet sein wird. Bevor es so weit sein wird, wünschen wir unseren LeserInnen aber jetzt einmal eine gute und nutzbringende Auseinandersetzung mit den vielen Aspekten von Gendlins Werk, die in diesem Heft angeschnitten werden.

Wolfgang W. Keil, Elisabeth Maaß, Jeannette Bischkopf

- Gendlin, E. T. (1964). A theory of personality change. http://www.focusing.org/gendlin/docs/gol_2145.html (Orig. ersch. in P. Worchel, & D. Byrne (Eds.), *Personality change* (pp. 100–148) New York: Wiley. Dt. Experiencing-Theorie. In J. Wiltschko (2010), *Hilflosigkeit in Stärke verwandeln*, S. 163–171, 208–215, 246–253. Münster: Octopus.
- Gendlin, E. T. (1973). Experiential psychotherapy. In R. Corsini (Ed.), *Current psychotherapies* (pp. 317–352). Itasca, IL: Peacock. http://www.focusing.org/gendlin/docs/gol_2029.html
- Gendlin, E. T. (1974). Client-centered and experiential psychotherapy. In D. A. Wexler & L. N. Rice (Eds.), *Innovations in client-centered therapy* (pp. 211–246). New York: John Wiley & Sons. From http://www.focusing.org/gendlin/docs/gol_2118.html
- Gendlin, E. T. (1978). *Focusing*. New York: Everest House. Dt. 1998, *Focusing. Technik der Selbsthilfe bei der Lösung persönlicher Probleme*. Reinbek: rororo-Taschenbuch 60521.
- Gendlin, E. T. (1986). Let your body interpret your dreams. Wilmette IL: Chiron. Dt. 2009, *Dein Körper – dein Traumdeuter*. Innere Achtsamkeit: mit Focusing Träume verstehen. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Gendlin, E. T. (1987). Focusing Partnerships. *The Focusing Folio*, 6(2), 58–78. From http://www.focusing.org/gendlin/docs/gol_2063.html
- Dt. 1997: Partnerschaftliches Focusing. In E. T. Gendlin & J. Wiltschko, *Focusing in der Praxis* (S. 194–211). Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta.
- Gendlin, E. T. (1990). The small steps of the therapy process: How they come and how to help them come. In G. Lietaer, J. Rombauts & R. Van Balen (Eds.), *Client-centered and experiential psychotherapy in the nineties*, pp. 205–224. Leuven: Leuven University Press. From http://www.focusing.org/gendlin/docs/gol_2110.html
- Gendlin, E. T. (1993). *Focusing ist eine kleine Tür ... Gespräche über Focusing, Träume und Psychotherapie*. Focusing Bibliothek Bd. 4, Würzburg: DAF.
- Gendlin, E. T. (1996). *Focusing-oriented psychotherapy. A Manual of the Experiential Method*. New York: Guilford. Dt. 1998, *Focusing-orientierte Psychotherapie. Ein Handbuch der erlebensbezogenen Methode*. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta.
- Gendlin, E. T. (1997). *A process model*. New York: The Focusing Institute. Dt. 2015, *Ein Prozess-Modell*. Freiburg: Karl Alber.
- Gendlin, E. T. (2004). Introduction to 'Thinking at the Edge'. *The Folio*, 19 (1), 1–8. From http://www.focusing.org/gendlin/docs/gol_2160.html
- Gendlin, E. T. & Hendricks-Gendlin, M. (2004). Thinking at the Edge (TAE) Steps. *The Folio*, 19 (1), 12–24.
- Gendlin, E. T. & Wiltschko, J. (1999). *Focusing in der Praxis*. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta.
- Hendricks-Gendlin, M. N. (2002). Ein Felt Sense ist mehr als nur ein Gefühl. *PERSON*, 6 (2), 19–25.
- Hutterer, R. (1994). Rogerianische Psychotherapie schwerer Störungen. In R. Hutterer-Krisch (Hrsg.), *Psychotherapie mit psychotischen Menschen*. Wien: Springer.
- Jahn, J. (2014). *Partnerschaftliches Focusing. Eine Selbsthilfemethode zur Bewältigung chronischer körperlicher Krankheit*. Berlin: Wissenschaftlicher Verlag.
- Korbei, L. (1994). Eugen(e) Gend(e)lin. In O. Frischenschlager (Hrsg.), *Wien, wo sonst*. (S. 174–186). Wien: Böhlau.
- Wiltschko J. (2010). *Hilflosigkeit in Stärke verwandeln*. Münster: Octopus.